

Keine Angst vor den Experimenten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Robert Nef
Keine Angst vor Experimenten..... 1

ZU GAST

Konrad Osterwalder
Unterscheiden lernen
Ausbildung, Forschung und Demokratie als
Wege aus der Technikphobie..... 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Neue Koalitionen?..... 5
Olivia Kleinknecht
Braucht die Wirtschaft mehr Neurotiker? 6

DOSSIER

Wider die Technikphobie

Robert Nef
Wider die Technikphobie
Technik als vermittelnder Partner 9

Remo Besio
Technik – interaktiv 10

Georg Christoph Lichtenberg
«...wenn die vorwitzige Vernunft Schulden
macht...»..... 15

Peter Glotz
Unbehagen in der selbst fabrizierten Dunkelheit
Ein Gespräch zwischen Peter Glotz, Professor für
Kommunikationswissenschaft, und Robert Nef.. 16

Jochen A. Bär
Phantasie versus Rationalismus
Die Technik- und Ökonomiekritik der deutschen
Romantik 20

Ludger Lütkehaus
Der Mensch im Verkehr
Ein dingpsychologisches Pamphlet..... 24

Dieter Profos
Technik pro und contra Mensch..... 30

KULTUR

Wolf Scheller
«Mein langer Weg war noch lange nicht beendet»
Alfred Döblin und seine Werkausgabe
in progress.....33

Wolfgang Marx
Eine Kindheits Erinnerung des Adalbert Stifter36

Klaus Hübner
Wer ist schon ein Held?
Christoph Braendles Romanbiographie über
Fritz Molden.....39

SACHBUCH

Ralf Altenhof
Antitotalitärer Konsens?
Eine weitere Enquête-Kommission des Deutschen
Bundestages 42

Urs Bitterli
Schweizer in Asien
Zu einer Überblicksdarstellung von
Stefan Sigerist 45

TITELBILD 4

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN 19

HINWEIS 46

AGENDA 47

IMPRESSUM 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Keine Angst vor Experimenten

In einem wenig bekannten philosophischen Wörterbuch findet sich zum Begriff «Technik» folgender Eintrag: «Überführung der Natur in Kulturprodukte und der Kultur in Zivilisation. Aus einer segensreichen Beherrschung der Naturkräfte wird die Technik zu einer Veräusserlichung, Vermassung und Mechanisierung des Menschen. Die Technisierung der Welt räumt der Maschine einen Ehrenplatz ein, wodurch neue Lebensprobleme entstehen.» (Morris Stockmann, Essen 1980). Die Technik, so wird suggeriert, sei eine Errungenschaft, die mehr Lebensprobleme schaffe als löse. In dieser kurzen Umschreibung findet man all jene Vorurteile, welche an der Wurzel der bildungsbürgerlichen Technik-Verachtung liegen, die in den letzten dreissig Jahren fast nahtlos in eine populistisch aufgeheizte Technikphobie übergegangen ist. Niemand behauptet, die Technik habe ausschliesslich Positives bewirkt. Aber kaum einer der radikalen Skeptiker, Kritiker und Warner kann ermessen, was es auch für ihn bedeuten würde, wenn man auf diese «Überführung der Natur in Kulturprodukte» verzichtet hätte. Wer verächtlich von der technischen Zivilisation spricht, zu der via Technik die gute alte hohe Kultur degeneriert sei, sollte sich gut überlegen, auf was man denn alles daran wirklich verzichten könnte. Wer die Vermassung bedauert, sollte sich überlegen, was denn besser wäre, wenn Kultur und Zivilisation nur das Vorrecht einer kleinen Oberschicht bleiben würden. Die heutige Zivilgesellschaft beruht in viel stärkerem Ausmass auf der Nutzung technischer Errungenschaften, als wir es gerne zugeben. Da liegen möglicherweise auch die wahren Gründe, warum sich elitäre Kulturwissenschaftler als Untergangspropheten profilieren: Das Dogmengebäude letzter Gewissheiten ist eingestürzt, und man hat Mühe, sich in einer Welt zurecht zu finden, in der alles zum Experiment wird, und eine neue Art von Demut gefragt ist, die immer wieder zum Lernen einlädt, zur dauernden Anpassung an veränderte Verhältnisse. Der kreative Umgang mit Freiheit und Offenheit braucht Mut und Experimentierfreude. Wer heute mit dem Anspruch einer totalen Beherrschung an die Natur und an die Kultur herantritt, wird zum Untergangspropheten. Das Leben muss vermehrt als Experiment der Natur mit dem Menschen und des Menschen mit dem Menschen gedeutet werden, bei dem die Technik die gelingende Interaktion erleichtert und ermöglicht, wenn auch nie definitiv garantiert.

ROBERT NEF